

## Jom Kippur und Sukkot



Das biblische Büchlein «Jona» wird wieder seine jährliche prominente Aufmerksamkeit bekommen. Am Nachmittag des 19. September 2018 wird es weltweit in allen Synagogen und jüdischen Gebetsräumen gesungen oder gelesen. Die humorvolle Geschichte eignet sich gut als Lektüre nach 20 Stunden Fasten und 10 Stunden Beten. Die lustige Geschichte erfrischt: Ein Prophet mit dem Namen «Taube» (Jona) – Erinnerungen an Noah's Taube rein zufällig – erhält von Gott einen Auftrag, rennt aber weg, erlebt stürmische See, landet im Bauch eines Fisches, nutzt die dortige Akustik zum Psalmgesang, ist unverdaulich für den Fisch und daher bald wieder auf dem Trocknen. Nass aber froh, wo Gott ihn neu entdeckt. Nun folgt der Prophet seinem Auftrag, geht nach Ninive mit der Untergangsbotschaft: Noch 40 Tage und dann ist Schluss mit dem Bösen ... und dann passiert nichts. Jedenfalls nichts Sichtbares vom Sitzplatz Jonas aus.

Sein Platz ist eine Hütte – eine «Sukka». Die hatte er sich selbst gebaut (Jona 4,5): «Und Jona ging hinaus aus der Stadt, liess sich östlich der Stadt nieder und baute sich dort eine Sukka. Und er sass darin im Schatten bis dass er sehen würde, was mit der Stadt passieren würde.» Sie sehen Jonas Hütte oben in dem Gemälde des Freiburger Künstlers Richard Ernst. Viel besser aber sehen Sie darin die grosse Pflanze über der Hütte: einen Rizinusstrauch, den Gott über Nacht hatte plötzlich wachsen lassen und der noch viel mehr

Schatten gab. Gottes wunderbare Pflanze überlebt aber nur einen Tag. Jetzt wird Jona wütend. Vergessen Sie nicht: er sitzt nach wie vor im Schatten seiner eigenen Hütte.

Fünf Tage nach Jom Kippur sitzen auch Jüdinnen und Juden in ihren Hütten (Sukkot). Die mindestens drei Wände der Hütte können durchaus solide sein, doch das Dach ist regendurchlässig. Es geht nämlich nicht darum, eine Stadt zu beobachten, sondern wenigstens ein Stückchen Himmel sehen zu können, denn die Hütte an Sukkot symbolisiert die Gegenwart des Göttlichen. An Jom Kippur waren wir dieser göttlichen Gegenwart für einen Tag ganz nah. Jom Kippur war wie der wunderhafte Ein-Tags-Rizinus.

Nach diesem Tag kommt es nun darauf an, welche Gesinnung wir nach Jom Kippur entwickeln, wenn wir in unseren selbstgebauten Hütten sitzen. Denken wir dann noch an die Leitmelodie von Jom Kippur: gnädiger und barmherziger Gott, langmütig und reich an Gnade (Jona 4,2) und dass die Lösung der Probleme nicht ist, das Böse in der Welt ungnädig mit einer Sintflut zu ertränken, sondern unsere eigenen Einstellungen zu ändern? «Gott sagte zu Jona: Dir tut es leid um den Rizinus, um den du dich nicht bemüht und den du nicht grossgezogen hast, der in einer Nacht geworden und in einer Nacht verschwunden ist. Und da sollte es mir nicht leidtun um Ninive, die grosse Stadt, in der über hundertzwanzigtausend Menschen sind, die nicht unterscheiden können zwischen ihrer Rechten und ihrer Linken, und um die vielen Tiere?» (Jona 4,10-11).

Chatima towa und Chag Sameach (Gute Besiegelung und Frohes Fest)

*Annette Böckler*

[© Das Bild stammt aus dem Jona-Zyklus des jüdischen Künstlers Richard Ernst (Benutzt mit Genehmigung des Künstlers, [www.richard-ernst.de](http://www.richard-ernst.de)).]